

Editorial



Grand merci!

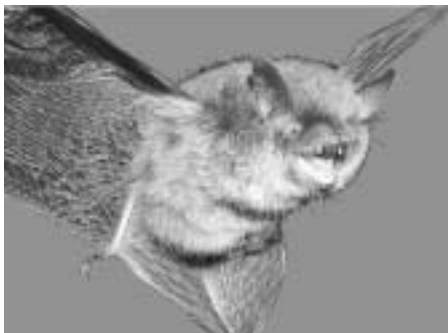
Le Centre de coordination suisse pour l'étude et la protection des chauves-souris (CCO) est aujourd'hui un organisme reconnu. S'il y a encore à peine vingt ans

des chauves-souris étaient le fait de quelques rares spécialistes, on compte à ce jour plusieurs centaines de personnes actives dans la conservation de ces mammifères menacés, ceci dans toutes les régions du pays. Un réseau de sauvegarde d'un groupe faunique que nous venient de nombreux pays européens!

Cette «success story» de la protection des chauves-souris en Suisse nous la devons à la motivation de nombreux naturalistes et spécialistes, la sensibilisation du grand public et bien entendu au soutien des autorités concernées. Toutefois, sans quelques visionnaires qui ont su associer connaissances scientifiques de haut niveau, sens des relations humaines et goût de l'action, pareil défi n'aurait pas été relevé. En effet, le Dr Karl Zbinden, initiateur des activités en faveur des chauves-souris dans le canton de Berne, avec MM. Yves Leuzinger et Peter Zingg, figure parmi les pionniers de cette aventure.

M. Karl Zbinden ayant décidé de consacrer désormais ses forces et son talent à d'autres activités, c'est l'occasion pour nous de le remercier très chaleureusement de son formidable travail dans cette région de la Suisse ainsi que de son soutien créatif à l'animation de l'ensemble du réseau chauves-souris de notre pays, et cela depuis plus de vingt ans! ■

Pascal Moeschler, Responsable du CCO,
www.geneva-city.ch/musinfo/mhng/cco



Erst im September 2002 in der Schweiz nachgewiesen: die Nymphenfledermaus *Myotis alcaethoe*

Foto: A. Maeder & P. Patthey

Gegenwärtig in der Schweiz vorkommende Fledermäuse

Neue Arten am Nachthimmel?

Neue und vermeintlich (?) neue Arten wurden und werden in der internationalen einschlägigen Literatur beschrieben und sollen auch in der Schweiz vorkommen. Wir haben einige dieser «Phantome» bisher weder gesehen noch in der Hand gehalten. Trotzdem versucht folgender Artikel, die aktuelle, für viele Fledermausfreunde etwas verwirrlichte Situation zu klären.

Mücken, Alpen und Nymphen

Die Mückenfledermaus *Pipistrellus pygmaeus* (Synonym *Pipistrellus mediterraneus*) gilt als 26. gegenwärtig vorkommende Fledermausart der Schweiz. Erstmals bemerkte der Berner Forscher Dr. Peter Zingg in den 80er Jahren, dass «Zwergfledermäuse» auch auf 55 kHz Schrufe ausstossen (siehe FlederNews 2). In den 1990er Jahren gelang es molekulargenetisch nachzuweisen, dass es sich dabei um eine Geschwisterart, die Mückenfledermaus, handelt. Wochenstuben dieser Art sind inzwischen in den Kantonen Luzern, Thurgau und Tessin (T. Sattler, pers. Mitteilung) gefunden worden. Das Vorkommen im Kanton Bern wurde bisher allein akustisch sicher nachgewiesen.

Kurz hintereinander haben im April/Mai 2002 zuerst Kiefer & Veith und darauf das Team von Spitzenberger eine (wahrscheinlich) neue Art, das Alpenlangohr (vorläufig *Plecotus alpinus* oder Synonym *Plecotus microdontus*) beschrieben. Die DNA des Alpenlangohrs wurde ebenfalls molekularbiologisch untersucht und unterscheidet sich sowohl vom Braunen und Grauen Langohr, wie auch der «guten» Art, dem Balkan-Langohr *Plecotus kolombatovici* (Mayer & von Helversen 2001, Kiefer & Veith 2002). Das Alpenlangohr gilt als 27. vorkommende Art der Schweiz. Es wurde bisher in Europäischen Gebirgen, unter anderem in den Alpen gefunden. Die meisten Sommerfundorte liegen oberhalb 800m und die Tiere sollen sich in Höhlen und Dachböden aufhalten. Allerdings haben Manuel Ruedi und andere Forscher bemerkt, dass das «Alpenlangohr» einer Art des Mittleren Ostens genetisch auffällig ähnlich ist. Sollte sich dieser Befund erhärten, dann

wird vielleicht die vermeintlich neue Art *Plecotus alpinus* in das schon lange bekannte Langohr *Plecotus wardii* umbenannt werden. Das Balkan-Langohr *Plecotus kolombatovici* (Dulic 1980, Spitzenberger et al. 2001, Kiefer et al. 2002), eine ebenfalls neu beschriebene Art, ist nach unserem Wissensstand in der Schweiz (noch) nicht nachgewiesen worden. Eigentlich auf der Suche nach dem Balkan-Langohr wies Dr. Manuel Ruedi vom Naturhistorischen Museum Genf im September 2002 am Eingang einer Grotte im Waadtländer Jura eine weitere, die 28. in der Schweiz lebende Art, nach: eine Nymphenfledermaus *Myotis alcaethoe*, erst 2001 als neue Art nachgewiesen, gefunden in Griechenland und Ungarn (von Helversen et al. 2001). Die Nymphenfledermaus sieht der heimischen Wasserfleder- →

Fledermausarten 2003 im Kanton Bern und in der Schweiz

Vorkommen: S = Sommer, W = Winter, S+W = ganzjährig;
Status: R = Fortpflanzung, NR = Fortpflanzung (bisher) nicht nachgewiesen.

Art	wissenschaftlicher Name	Vorkommen	Status BE / CH
1	Grosse Huftseisnase <i>Rhinolophus ferrumequinum</i>	S+W?	NR / R
2	Kleine Huftseisnase <i>Rhinolophus hipposideros</i>	S+W	R / R
3	Mopsfledermaus <i>Barbastella barbastellus</i>	S+W	R / R
4	Nordfledermaus <i>Eptesicus nilssonii</i>	S+W	R / R
5	Breitflügel-Fledermaus <i>Eptesicus serotinus</i>	S+W	R / R
6	Bechsteinfledermaus <i>Myotis bechsteinii</i>	S+W	NR / R
7	Brandfledermaus <i>Myotis brandtii</i>	S+W	R / R
8	Wasserfledermaus <i>Myotis daubentonii</i>	S+W	R / R
9	Wimperfledermaus <i>Myotis emerginatus</i>	S	NR / NR
10	Grosses Mausohr <i>Myotis myotis</i>	S+W	R / R
11	Barfledermaus <i>Myotis mystacinus</i>	S+W	R / R
12	Fransenfledermaus <i>Myotis nattereri</i>	S+W	R / R
13	Kleiner Abendsegler <i>Nyctalus leisleri</i>	W	NR /
14	Grosser Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i>	S+W	NR / R
15	Weissrandfledermaus <i>Pipistrellus kuhlii</i>	S	R / R
16	Rauhautfledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	W	NR / NR
17	Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	S+W	R / R
18	Mückenfledermaus <i>Pipistrellus pygmaeus</i>	S+W?	NR / R
19	Alpenfledermaus <i>Hypsugo savii</i>	S+W	R / R
20	Braunes Langohr <i>Plecotus auritus</i>	S+W	R / R
21	Zweifarb-Fledermaus <i>Vespertilio murinus</i>	S+W	R / R
21 = Total BE			
22	Kleines Mausohr <i>Myotis blythii</i>	S+W?	-/R
23	Nymphenfledermaus <i>Myotis alcaethoe</i>	S	-/neu,?
24	Riesenabendsegler <i>Nyctalus lasiopterus</i>	S	-/NR
25	Graues Langohr <i>Plecotus austriacus</i>	S+W	-/R
26	«Alpenlangohr» <i>Plecotus alpinus (microdontus)</i>	?	-/neu,?
27	Langflügel-Fledermaus <i>Miniopterus schreibersii</i>	W	-/NR
28	Bulldoggfledermaus <i>Tadarida teniotis</i>	S+W	-/NR
28 = Total CH			

Diese Liste stimmt überein mit derjenigen von Krättli in FMAZ 74/2003, zeigt aber die gegenwärtig vorkommenden Fledermausarten in der Schweiz und nicht die nachgewiesenen. Systematik und Nomenklatur nach der 3rd edition of the Int. Code of Zool. Nomenclatura (1985).

Abendstille überall? Nicht für jedermanns Ohren

Die unhörbar laute Welt der Fledermäuse

Lautlos tanzt die Fledermaus in der Dämmerung der Ufervegetation entlang. Lautlos fängt sie einen Falter und verschwindet dann über dem Wasser – lautlos? Nur für unser menschliches Ohr. Eine Katze, welche neben uns am Ufer sitzt, dreht ihre Ohren lebhaft hin und her und scheint die Fledermaus recht gut verfolgen zu können. Sie hat uns in Bezug auf die Hörfähigkeit einiges voraus. Katzen hören noch Laute mit einer Tonhöhe (Frequenz) bis zu mehr als 80 KiloHertz (kHz). Unsere eigene obere Hörgrenze liegt bei 18 kHz und sinkt im Alter erst noch weiter ab.

Beim Spaziergang am Ufer eines Sees an einem lauen Sommerabend müssten wir uns eigentlich glücklich schätzen, dass wir Fledermäuse nicht hören können. Wir wären einem unglaublichen Stakkato von Echoortungslauten der Fledermäuse ausgesetzt, welche dort ihre Insektennahrung jagen. Dabei erzeugen die Tiere einen Schalldruck, der jenem eines Presslufthammers nahe kommt. Diese Echoortungslaute bestehen aus Serien von 1-40ms kurzen Impulsen, welche es erlauben, die Umgebung akustisch abzutasten und zu erkennen. Gemäss dem Prinzip des Echo-Lots wartet die Fledermaus nach jedem gesendeten Ruf ab, bis die Echos aus der näheren Umgebung eingetroffen sind. Erst dann wird der nächste Impuls einer Serie gesendet. Aus der bis zur Rückkehr der Echos verstrichenen Zeit berechnet die Fledermaus die Distanz allfälliger Hindernisse.

Ultraschalldetektoren...
...machen die Fledermauslaute hörbar. Für Neugierige, Liebhaberinnen und Einsteiger ist ein *Überlagerungsdetektor* zu empfehlen. Für Fr. 200.– gibt es einen solchen im Shop der Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz: SSF Zürich, Telefon 01 254 26 80, www.fledermausschutz.ch
Etwas teurere, bessere Geräte: 1) der *Mini-3 Detektor*, Preis EUR 210.–, von: Ultrasound Advice London, Tel. 0044 20 7359 1718, www.ultrasoundadvice.co.uk; 2) die schwedischen *D100* oder *D200*, ca. EUR 180.– bzw. 270.–, von: Pettersson Elektronik AB Uppsala, Tel. 0046 1830 3880, www.batsound.com.

Warum Ultraschall?

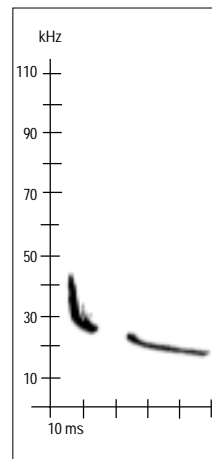
Um lediglich grosse Hindernisse zu erkennen und zu vermeiden wäre es allerdings nicht notwendig, derart hochfrequente Laute einzusetzen. Ultraschall ist deshalb notwendig, weil Fledermäuse die Laute auch einsetzen, um kleinste Beuteinsekten in der Luft zu finden und deren Distanz und Fluggeschwindigkeit zu bestimmen. Tieffrequente Laute, welche eine entsprechend grosse Wellenlänge haben, würden von kleinen Objekten nicht als Echo zurückgeworfen. Dazu muss die Wellenlänge

der Laute eine ähnliche Dimension haben, wie die kleinen Insekten. Hochfrequente Ultraschalllaute haben solch kurze Wellenlängen. Die kleinste Fledermaus der Welt, die Hummelfledermaus, kaum zwei Gramm schwer und in den Tropen lebend, erzeugt Ortungslaute mit einer Frequenz von 220kHz und einer Wellenlänge von 1,5 mm. In der Schweiz lebende Arten, wie z. B. die Zwergfledermaus, erreichen bis zu 160kHz.

Tiefflieger rufen hochfrequent

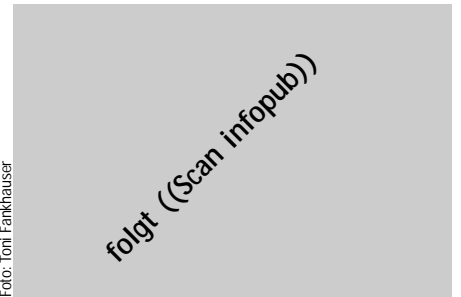
Fledermäuse haben sehr unterschiedliche Lebensweisen, jagen verschiedene Insekten auf unterschiedliche Weise und an unterschiedlichen Orten. Manche Arten fliegen im freien Luftraum, hoch über den Bäumen, andere zwischen den Ästen von Bäumen und Büschen, entlang der Ufervegetation von Flüssen und Seen oder gar knapp über der Wasseroberfläche.

Grosser Abendsegler *Nyctalus noctula*



Jagd in zwei Phasen, früh in der Abenddämmerung (meist eine der ersten Fledermäuse, kurz nach Verschwinden von Schwalben und Seglern) und spät in der Morgendämmerung; am häufigsten anzutreffen im August und September.

Vorkommen: hauptsächlich Seeland, Mittelland und in den grossen Alpentälern. Grosse Fledermaus (Spannweite der langen,



schmalen Flügel um 40cm), meist hoch (30–100 m) über und entlang von Gewässern fliegend. **Echoortungslaute:** im Flug unregelmässig wechselnd wie «twiet-tjüt, twiet-twiet» und «Tjok». Einstellung des Detektors auf 20 kHz. Auf grosse Distanz bis über 200 m zu hören; leicht von anderen Arten zu unterscheiden. ■

(Fortsetzung von Seite 1)

→ maus sehr ähnlich. Kurz zuvor war die Nymphenfledermaus auch in Frankreich nachgewiesen worden (Ruedi et al. 2002).

Verschwunden, verschollen, verstorben

Die noch im «Atlas» der Säugetiere der Schweiz aufgeführte Mittelmeerhufeisennase *Rhinolophus euryale* ist unserer Ansicht nach von der Liste der gegenwärtig in der Schweiz vorkommenden Arten wegzulassen. Zu schwach sind die Belege, dass diese Art in den letzten Jahren tatsächlich in der Schweiz vorgekommen ist. Ebenso sollte die ausgestorbene Langfussfledermaus *Myotis capaccinii* weggelassen werden.

Am Berner Nachthimmel

Verlassen wir die Liste der aktuellen Schweizer Arten und schauen wir uns am Berner Nachthimmel um. Als sich auch im Kanton Bern fortpflanzende Art gilt sehr wahrscheinlich seit 2002 die Zweifarbfledermaus *Vespertilio murinus*. Im Juni 2002 kontrollierte ich (tf) in Oberwil bei Büren im Berner

Seeland ein Fledermausquartier mit einer Kolonie von 5-20 Weibchen sehr wahrscheinlich dieser Art. Die ganze farbige Geschichte dieser Entdeckung, den Fledermauszecken, der Quartiersanierung und der Verbindung zu Professor/-in W. Büttiker und Barbara König sowie mit der Doktorarbeit von Kami Safi der Universität Zürich wird voraussichtlich in FlederNews 4 erzählt.

Last but not least, unsere Königsart, die Grosse Hufeisennase *Rhinolophus ferrumequinum*. Sie wurde 1995 erstmals von Dr. Peter Zingg am Thunersee gefangen und für den Kanton Bern nachgewiesen. Unsere Abenteuer im Feld von 1999 mit den bei-

den Greater Horseshoe Bats sind in FlederNews1 beschrieben und die aktuelle Projektfortsetzung auf Seite 4 dieses Blatts.

Kurz zusammengefasst: Insgesamt sollten gemäss der Literatur im Frühling 2003 28 Fledermausarten in den Schweizer und 21 in den Berner Nachthimmel aufsteigen. Die Berner haben wir gesehen, gehört oder sogar in der Hand gehalten und... glauben zu wissen, wie sie heissen. ■

Toni Fankhauser, *Geschäftsführer der BIF & Dr. Manuel Ruedi*, Kurator am Naturhistorischen Museum Genf

Verwendete Literatur: Arlettaz, Lugon, Siero & Desfayes (1996) 1997; Bianchi, Gysin & Gebhard 2001; Bontadina & Sattler in FMAZ 72/2002 (KOF/SSF); Boye in Eurobat Chat 10/2003 (UNEP/EUROBATS), CCO-Presscommuniqué 2.12.2002; Fankhauser in Känzig-Schoch & Perrenoud: Prioritätensetzung und Entscheidungsfindung im Naturschutz 1999; Fankhauser, Leuzinger, Zbinden & Zingg, ebenda, in Vorb.; Fankhauser 2001; Fankhauser in FlederNews1/2001; Fankhauser in FlederNews 2/2002; Hausser et al. 1995, Birkhäuser Basel; Häussler, Nagel, Braun & Arnold 2000; von Helversen et al. 2001; Jones & Barrat 1999; Kiefer & Veith 2002; Kiefer, Mayer, Kosuch, von Helversen & Veith 2002; Kiefer in FMAZ 73/2002; Krättli in FMAZ 74/2003; Kock 2002; Leuzinger 1993; Mayer & von Helversen 2001; Ruedi, Jourde, Giosa, Barataud & Roué 2002; Spitzenberger, Pialek & Haring 2001; Spitzenberger, Haring & Tprtkovic 2002; Zingg 1990; Zingg in Berner Naturschutz 1994; Zingg in FlederNews 2/2002.

Von Menschen & Fledermäusen

Good Bye Karl...

Karl Zbinden hat in den 80er Jahren mit Dr. Peter Zingg und dann auch mit Yves Leuzinger und Claudia Ryser-Kuhnert die Informationsstelle für Fledermausschutz im Kanton Bern aufgebaut. Er und seine Leute begannen mit viel Engagement, wenig Geld und hauptsächlich in der Freizeit Fledermausnachweise im Kanton Bern zu sammeln, Beratungen und Führungen anzubieten sowie praktischen Arten- und Objektschutz zu verwirklichen. Daneben widmete sich Karl der bioakustischen Forschung und speziell den Tieren vor der Haustüre, den Stadtberner Fledermäusen. Noch gut erinnere ich mich an die «konspirativen» Besprechungen der Berner Fledermäuser in der heimeligen Stube am Garbenweg in Bern-Bethlehem. Ende 1996 gab Karl das Amt des RFE BE an einen jüngeren Kollegen weiter, und per Ende 2002 verliess er die BIF ganz. Karl, wir alle wünschen dir bei deinen zahlreichen anderen Interessen weiterhin viel Erfüllung! *tf*

...auf Wiedersehen Max...

Ende 2002 verliess uns auch Max Reinmann, ein sensibler und talentierter junger Mitarbeiter. Max hatte sich intensiv und selbständig in die Pflege von verletzten Fledermäusen eingearbeitet. Ein Raum seiner 3-Zimmerwohnung im Berner Breitenrain war jahrelang die BIF-Pflegestation im Kanton Bern (vergleiche FlederNews 2). Max hat manche Fledermaus gesundgepflegt und wieder ausgesetzt. Er war nicht nur ein leidenschaftlicher Pfleger, sondern auch bei Feldeinsätzen äusserst tauglich bei Massen-Netzfängen, Telemetriearbeiten bis Sonnenaufgang, Höhlenkontrollen und anderen Abenteuern. Neben all dem hat Max ein erstaunliches Feeling für Fledermäuse und Menschen. Nun zogen ihn andere Hobbies, wie asiatische Kampfkünste, an. Für ihn sicher ein Gewinn, für die BIF aber ein Verlust. Schauen wir, ob Max eines Tages mit einem Schwarzwirt wieder zu seinen Lieblingen, den fliegenden Mäusen der Nacht, zurückfindet. *tf*

...Hello Cristina

Aus der Ostschweiz nach Bern eingewandert, mit einem Buchhändlerinnen-Diplom in der Tasche, kam Cristina Roduner eines Tages im September 2002 auf die Geschäftsstelle der BIF. Seit Cristina bei uns 10% ehrenamtlich mit-

fehlt
(weggelassen??)

arbeitet, weht ein frischer, selbständiger, neugieriger und zuverlässiger Wind durch die Geschäftsstelle. Cristina hat sich rasch in die vielen Projekte und Geschäfte der BIF eingearbeitet und sich in den letzten Wochen insbesondere auf das Beratungstelefon, die Pflege von verletzten Tieren, das Beschaffen von Literatur, auf Kommunikations- und PR-Fragen spezialisiert. Schauen wir, wohin die Zusammenarbeit mit Cristina noch führen wird. *tf*

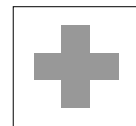
Artenschutz

Project GMB is going on

Since January 19th 2003 we have been proceeding with our Greater Horseshoe bats project in Berner Oberland. This time our project is in collaboration with English and Luxemburg specialists, especially Dr. Paul Laurent Duverge, Dr. Roger D. Ransome and Jacques B. Pir, who gave us very friendly and helpful advice. In January and February we checked several caves, pits and mines in the Thunersee and Simmental regions. Until now no recent hibernation sites have been found with certainty. But because of winter conditions some sites were difficult and dangerous to visit. We hope spring will bring us easier conditions and more luck. If we are not successful by the end of April, the season may be finished for this year. Anna, Ambrosius and their relatives will then fly free without Titley's transmitters this year. Many thanks for helping also to Andres Beck, Dr. Fabio Bontadina, Dr. Allyson Walsh, Dr. Colin Catto and Christophe Jaberg. *tf* ■

Neu im Web:
Fledermausschutz und -forschung
im Berner Jura:
www.bureau-natura.ch

Tierschutz – Erste Hilfe

Pflegestation im Kanton Bern

Fledermäuse werden von Katzen gejagt, von Krankheiten und Parasiten befallen, Jungtiere werden von ihren Müttern verlassen. Im Winter werden hohle Bäume gefällt und Fledermäuse jäh aus der Winterruhe gerissen. Gelegentlich kommen Fledermäuse auch aus engen Kaminrohren nicht mehr hoch, werden von starken Belüftungsventilatoren angesogen oder bleiben an Fliegenfängern in Kuhställen hängen. Oder werden gar im Jagdflug durch Kühlergrille von Personenwagen oder von Motorrädern abgefangen!

Für all diese unglücklichen Tiere leisten seit Anfang Jahr Cristina Roduner, Linda Triet und Cornelia Grogg Erste Hilfe – sei es am Beratungstelefon oder tatkräftig in der Pflegestation.

Nottelefon BE:

079 659 98 29

fledermaus-pfleglinge@gmx.ch

031 351 78 10

Pfleglinge können in Bern (BIF oder Tierpark Dählhölzli), bei den Mitarbeiterinnen in Bümpliz, Flamatt oder Lanzenhäusern oder bei den BIF-Regionalstellen in Unterseen (Dr. Peter Zingg) und Les Reussilles (Yves Leuzinger) abgegeben werden. ■

Objektschutz

Abbruchgefahr für grösste Bernische Wochenstube von Grosse Mausohren

Foto: Christian Heidegger

Die ehemalige Schreinerei (erbaut 1812, heute im Besitz der Regionalverkehr Mittelland RM) beherbergt mit rund 350 Tieren seit langem die grösste Wochenstube des Grossen Mausohrs im Kanton Bern. «Um den Puls zu fühlen», wie sich der Leiter Immobilien der RM im «Bund» vom 13. März ausdrückte, wurde beim Stadtbauamt Burgdorf vorsorglich ein Abbruchgesuch gestellt. Die RM kennt die Bedeutung dieser Wochenstube seit Jahren. Die BIF arbeitet nun mit der RM an einer Syntheselösung. ■

Fledermausschutz aktiv

Quartierbetreuer/-innen gesucht

Zur Zählung, Überwachung und Betreuung der 20 Wochenstuben des Grossen Mausohrs im Kanton Bern sucht die BIF Menschen, welche auf freiwilliger Basis die Betreuung einer Kolonie übernehmen möchten.

Die Wochenstuben von

Diessbach bei Büren (Seeland)

Kallnach (Grosses Moos)

Meiringen (Haslital)

suchen eine neue/n Quartierbetreuer/-in. Das Überwachungsprogramm sieht je eine Zählung im Juni, Juli und August vor wie die Räumung des Fledermausmists im Herbst. Quartierbetreuer/-innen sollen in der Nähe der Wochenstube wohnen, über Neugier, Geduld, Ausdauer und Verlässlichkeit verfügen sowie Freude an Fledermäusen haben. Für weitere Auskünfte:

BIF, Tel. 031 351 78 10. ■

FlederNews

ist eine Publikation der Bernischen Informationsstelle für Fledermausschutz BIF
Redaktion: Toni Fankhauser & Cristina Roduner
Lektorat: Dr. Karl Zbinden
Mitarbeiter dieser Nummer:
tf Toni Fankhauser, Dr. Manuel Ruedi, Pascal Moeschler, Dr. Karl Zbinden
Redaktion und Bestellung:
BIF, Tillierstr. 6a, 3005 Bern
031 351 78 10 oder 079 235 15 15
fledermausschutz.bern@wildark.ch
Postkonto BIF: 30-35632-4
Layout: Hans Peter Wermuth, infopub@bluewin.ch
Druck: Gaffuri AG Bern
Auflage: 1200 (Extraauflage Gemeinden BE)
Erscheint 1- bis 2-mal pro Jahr, gratis